

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich postamtlicher Zustellung
für Haus monatlich RM. 2.50, durch Verleger
RM. 2.80 einl. 48,44 Wpl. Wochzeit. (ohne
Postzusatz) bei Jahresabnahme 28,44 Wpl.
Verlag, Ullrich-Platz 10 Wpl., bei gleichzeitiger
Bestellung d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Wpl.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-Pl. 1, Marien-
straße 38/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1008 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schießamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Kapitalgesellschaft R. Reichardt Pl. 7, Wilmannsplatz
120 1000 Berlin 11, 5 Wpl. Wochzeit nach Berlin 8
Fernsprechnummern u. Städtische Wilmanns-
platz 6 Wpl. Wochzeit, 80 Wpl. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers Reichardt.
Unserlangte Schenkungen werden nicht aufbewahrt

Dem Bolschewismus in letzter Stunde entronnen

Oesterreich nationalsozialistisch

Machtübernahme in allen Bundesländern - Seyß-Inquart bittet um Entsendung reichsdeutscher Truppen - Schuschnigg unter Lügen zurückgetreten

Wien, 11. März.

Im Laufe des Freitags hatte sich in Wien und in allen Bundesländern Deutschösterreichs die Erregung bis zur Siedehitze gesteigert. Schuschnigg versuchte sich mit allen Mitteln am Ruder zu halten und mobilisierte aus diesem Grunde die gesamte Linke zur Verteidigung seiner Stellung. Es war klar, daß Deutschösterreich am 11. März nur noch die Wahl hatte zwischen dem Chaos, das gleichbedeutend war mit dem Verbleib Schuschniggs im Amte, und dem Rücktritt Schuschniggs und damit der Einführung geordneter Zustände. Am Abend nach 19 Uhr trat Schuschnigg, nachdem die Volksbefragung laut einer amtlichen Mitteilung durch den Bundespräsidenten Miklas verschoben wurde, zurück. Gleichzeitig sandte der einzige noch im Amt verbliebene Bundesminister Dr. Seyß-Inquart an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm, in dem er den Rücktritt Schuschniggs bekanntgab und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und zur Vermeidung jedes Blutvergießens den Führer um Entsendung reichsdeutscher Truppen nach Oesterreich bat. In später Nachtstunde wurde dann Seyß-Inquart mit der Führung des Bundeskanzleramtes betraut.

Rettung aus dem Chaos

Die unerträgliche Spannung der letzten Stunden und Tage ist gewichen; Klarheit ist in dem Chaos sich überlagernder Ereignisse geschaffen, das die Rundsprecher des abgetretenen Bundeskanzlers Schuschnigg vom letzten Mittwoch nach sich gezogen hatte. Mehr und mehr hatte die Katastrophepolitik der bisherigen Machthaber in Oesterreich das Land an den Rand des Abgrunds getrieben. Der Wille des Volkes, seit Jahren unterdrückt, hatte nach den Verheißungen der Besprechungen in maßvollen Rundgedungen sein unverhülltes, wahres Antlitz gezeigt; das deutsche Volk in Oesterreich hatte sich in den Wochen seit dem 12. Februar

Der Stapellauf in Hamburg verschoben

Berlin, 11. März.

Wie von unabhängiger Stelle mitgeteilt wird, findet der Stapellauf des zweiten R-D-Schiffes am 12. März nicht statt. Der genaue Zeitpunkt des Stapellaufes und die Verantwortlichkeiten über den endgültigen Termin werden rechtzeitig mitgeteilt. Der Führer wird zum Stapellauf auswesend sein.

Das Telegramm von Minister Seyß-Inquart an den Führer und Reichskanzler hat folgenden Wortlaut:

„Die provisorische österreichische Regierung, die nach der Demission der Regierung Schuschnigg ihre Aufgabe, darin sieht, die Ruhe und Ordnung in Oesterreich wiederherzustellen, richtet an die deutsche Regierung die dringende Bitte, sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen und ihr zu helfen, Blutvergießen zu verhindern. Zu diesem Zweck bittet sie die deutsche Regierung um baldmöglichste Entsendung deutscher Truppen. Seyß-Inquart.“

Die letzten Worte: Lügen!

Am Freitag um 19.50 Uhr hielt der frühere österreichische Bundeskanzler Schuschnigg im Wiener Sender noch eine Ansprache, in der er eine Reihe von unwahren Behauptungen aufstellte. Er behauptete u. a., daß die deutsche Reichsregierung vom österreichischen Bundespräsidenten in einem befristeten Ultimatum die Bildung einer neuen Bundesregierung verlangt hätte. Diese Behauptung Schuschniggs ist unwahr. Nicht die Reichsregierung stellte ihm ein solches Ultimatum, sondern österreichische Stellen, und österreichische Minister waren es, die angesichts der immer mehr aufsteigenden Lage in Oesterreich und der auf eine Katastrophe zukunftsweisenden Politik des Bundeskanzlers Schuschnigg dem Bundespräsidenten derartige Forderungen unterbreiteten.

Der Schuschnigg behauptet weiter, die deutsche Reichsregierung habe vom Bundespräsidenten in ultimativer Form verlangt, die Regierung nach den Vorschlägen der deutschen Reichsregierung zu wählen. Auch das entspricht nicht den Tatsachen, vielmehr haben österreichische Regierungskreise in voller Erkenntnis der Lage in Oesterreich dem Bundespräsidenten solche Forderungen gestellt.

Drittens hat der gewesene österreichische Bundeskanzler behauptet, daß es erlunden sei, wenn erklärt würde, in Oesterreich seien Unruhen ausgebrochen und die Regierung sei

nicht Herr der Lage. Hunderte von Berichten, die in aller Welt aus Oesterreich vorliegen, beweisen, daß bereits unersäglich zusammenfassende Erfolge waren, daß an zahlreichen Orten marxistische Unruhen stattgefunden hatten, kommunistische Hausen zum Beispiel sich in Wiener-Neubau bewaffneten und eine Anzahl von Überfällen sich ereignet hatten, als Schuschnigg diese unwahren Behauptungen verlor.

Einige Zeit danach ergriff der Innen- und Sicherheitsminister

Seyß-Inquart

im Wiener Rundfunk das Wort und erklärte:

„Männer und Frauen in Oesterreich! Deutsche Volksgenossen! Im Hinblick auf die Ereignisse des heutigen Tages und unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse, denen wir jetzt entgegensehen, stelle ich mich als Innen- und Sicherheitsminister noch wie vor im Amt befindlich und mich verantwortlich für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in diesem Land. Ich fordere alle auf, diese Ruhe und Ordnung zu bewahren. Es gilt, die nächsten Stunden und Tage in einer besonderen Disziplin durchzukleben. Wenn heute Kundgebungen kommen sollen, dürfen sie nicht den Charakter explosiver Demonstrationen annehmen. Insbesondere fordere ich die Ordnungsgem. und Sicherheitsformationen der Nationalsozialisten auf, dafür zu sorgen, daß überall Ruhe und Ordnung bewahrt wird, und in diesem Sinne auf die eigenen Weltungsgenossen einzuwirken.“

Ich rechne damit, daß Sie die Aufgabe der Exekutive reiflos unterstützen und der Exekutive zur Verfügung stehen werden. Ich erinnere insbesondere auch daran, daß irgend ein Widerstand gegen das allmächtig einwirkende deutsche Heer unter keinen Umständen in Frage kommt, auch nicht seitens der Exekutive, sondern die wichtigste Pflicht die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in diesem Lande ist. Darrei aus. Treiet alle zusammen und helft, daß wir einer glücklichen Zukunft entgegengehen.“

Die Rede Seyß-Inquarts wurde im Wiener Rundfunk abends mehrmals wiederholt.

Ganz Oesterreich jubelt Volk und Führer zu

In Innsbruck haben die Ereignisse der letzten Stunden einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen. In Tausenden Händen der Nationalsozialisten die sich überstürzenden Nachrichten durch Lautsprecher mitgeteilt wurden. Man kann sich den Jubel der Menschen nicht vorstellen, wenn man nicht selbst die allgemeine tiefe Erregung miterlebt hat. Die Menschen lagen sich in den Armen, jubelten und weinten vor innerer Anteilnahme und Erregung. Die ganze Bevölkerung Innsbrucks ist auf den Beinen. Alle sind stützlich von einem ungeheuren Druck befreit und leben einer neuen, besseren Zukunft entgegen. Nachdem schon während des Tages fast alle Privatgebäude die Hakenkreuzfahnen geißelt hatten, wehen nun auch auf den öffentlichen Gebäuden, so vom Rathaus, dem Sitz der Tiroler Landesregierung, ferner vom Rathaus und anderen Gebäuden der Stadt, mächtige Hakenkreuzfahnen und verfliegen der Durchbruch des Willens und der Sehnsucht der Bevölkerung.

Große Begeisterung löste es auch aus, als sich die gesamte Exekutive eindeutig durch Kundgebungen und durch dem Deutschen Gruß auf die Seite der Nationalsozialisten und damit der Bevölkerung stellte. Die Polizeibeamten übernahmen von den Angehörigen der nationalsozialistischen Ver-

malionen die Hakenkreuzfahnen und machen nun mit diesen zusammen Dienst.

Während sich Jubiläum auf den Straßen eingelunden haben und ihre jubelnden Kundgebungen durch die Nacht schallen, sammeln sich die nationalsozialistischen Formationen zu einem mächtigen Paradezug, der dem Tag, welcher den Sieg des Volkstumsgedankens und den Dank für jahrelange Treue des österreichischen Nationalsozialismus gebracht hat, einen Abschluß gab. Der Marschritt der nationalsozialistischen Formationen durch die Straßen der Landeshauptstadt Trient und wurde immer wieder übertrönt von dem ungeheuren Jubel der Bevölkerung, in der sich überhaupt nicht die geringste Stimme der Gegenüberherung zeigte. In Wien, einer Stadt von etwa 8000 bis 10000 Parteigenossen, ist man am heutigen Abend in ungeheurer freudiger Erregung. Tausende sind auf den Straßen. Nach Einbruch der Dunkelheit bewegen sich Paradezüge, das Hakenkreuzbanner voran, durch die Straßen. In dichtem Mauerwerk der Bevölkerung und kann sich nicht verlagern, den vorüberziehenden Paradezügen immer wieder ihr jüdisches „Heil Hitler“ anzurufen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Schulschnigg rief Rostfront zu Hilfe

Wien, 11. März.

Die letzten Stunden vor dem Rücktritt Schulschnigg war die Stimmung im ganzen Land unruhig gespannt. Überall waren die marxistischen und kommunistischen Streiks am Werk und vertrieben Mordbegehren zu planen, zu provozieren und verübten niederträchtige Anschläge und gemeine Verbrechen.

Nach den Rundgedungen am Vormittag ließen am Nachmittag neue Werbefaktionen der „Vaterländischen“ in Wien ein, die durch starke Aufgebote der Polizei geschützt wurden. Auf Lastwagen und Privatautos, die durch die Innenstadt fuhren, waren zahlreiche Juden und ausgeprägte Verbrecherstypen der Großstadt zu sehen. Auch hier waren Fahrzeuge der Polizei zum Schutz (!!) eingesetzt. Es ist bezeichnend, daß von diesen Kolonnen abwechselnd mit „Heil Österreich“ und „Heil Moskau“ und mit geballter Faust gerufen wurde. Das kommunistische Mordgesindel glaubte jetzt keine Stunde gekommen, um unter dem Decknamen Österreich das bolschewistische Chaos herbeizuführen zu können.

Die überwiegende Mehrzahl aller Passanten auf den Straßen Wiens trägt das Hakenkreuz und trägt mit dem

Deutschen Gruß. Die Wachmannschaften der Polizei patrouillieren ununterbrochen durch die Straßen und verhindern die Bevölkerung in die Seitenstraßen abzurücken. Im Schutze der Polizeifordons, die beschleunigterweise wieder mit dem Gummiknüppel ausgerüstet sind, sieht man jüdische Orden, die das bolschewistische Abzeichen mit Hammer und Sichel tragen. In ganz Wien waren nachmittags Hunderttausende unterwegs, die die Parolen der marxistischen Werbefaktionen mit lauten „Rieder“-Rufen beantworteten. Immer wieder wurden Sprechschreie laut, die eine Neuordnung der Dinge in Österreich forderten.

Verschiedentlich ist es zu schweren Zwischenfällen mit Marxisten gekommen. Es tritt immer klarer zutage, daß das Regime kommunistische Störtrupps auf die Straße geschickt hat. Offensichtlich war das der letzte Versuch, mit dem man den nationalen Willen der Deutschösterreicher zu brechen hoffte. Der Eindruck ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Regierung des Bundeskanzlers Schulschnigg auf Unbefonnenheiten der deutschen Bevölkerung hoffte. Es schien dies eine besondere Taktik der neuen Schutztruppen Schulschnigg zu sein, in kleinen geschlossenen Trupps die Massen zu reizen. Die Provokationen wurden regelmäßig dort unternommen, wo die Polizei zufälligerweise nicht anwesend war.

Inmensichliche Mißhandlung durch „Vaterländische“

Der Unruhe, die Schulschnigg in allen Kreisen Österreichs ausgereißt hat, will Schulschnigg, wie bereits kurz gemeldet, durch die Mobilisierung gewisser Truppenteile des Bundesheeres in Oberösterreich, nach neuesten Meldungen auch durch die Mobilisierung der Formationen der Frontmiliz Einhalt bieten.

Aus schweizerischer Quelle verläutet darüber hinaus, daß vielleicht von Sonnabend bis Montag früh über ganz Österreich das Standrecht verhängt werden soll, das für eine Reihe von Straftaten statt der Strafstrafe Todesstrafe einsetzt und für die Urteilsverkündung ein verkürztes Verfahren unter Einschaltung der Militärbehörden vorsieht. Schulschnigg hat beschlossen, den Ausnahmezustand zu verhängen. Es seien sogar in verschiedenen Landesteilen die Organisations der Schwärze und der ehemalige marxistische Schutzbund (!!) mobilisiert und als „Heilfreiwillige“ eingesetzt worden. Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß die Polizeibehörden ein scharfes Vorgehen gegen die Nationalsozialisten angedenken haben. Schon jetzt seien Schüsse gefallen und Dutzende von Verhaftungen vorgenommen worden.

Während nun die nationalsozialistischen Kreise in aller Ruhe und voller Ordnung ihre Kundgebungen in zahlreichen unerreichten Städten abhielten, zeigte sich immer mehr, welche Gruppen die Ruhe und Ordnung im Lande Österreich fördern.

So erschienen in der Gegend von Ruzsain und von Penagries Flüchtlinge aus Österreich, die in unmenslichster Weise von Schutztruppen mißhandelt und brutal zusammen geschlagen worden sind. Wenn man erzählt, daß einer der Flüchtlinge infolge der Mißhandlungen die letzte Bestrede nur noch auf Händen und Füßen zurücklegen konnte und nach überdrittener Grenze zusammenbrach, daß Schutztruppen mit Stielkolben auf ihm herumtrampelten, so versteht man, daß sich zu beiden Seiten dieser deutschen Grenze der Bevölkerung größte Verzagung bemächtigt.

Unfassbar geradezu klingt die Herausforderung, die die „Vaterländischen“ sich in Wien geleistet haben.

In Graz hat sich die reinste Bajonettkriegerhaft geltend gemacht. Dort rückten am Freitagvormittag die Truppen des Bundesheeres ein, geritten mit gefülltem Bajonett und aufgeföhrenen Maschinengewehrabteilungen die Menschenansammlungen, scherten die wichtigsten Punkte der Stadt und drohten mit der Verhängung des Standrechts über die feierliche Hauptstadt. Der Platz vor dem reichsdeutschen Rathaus wurde von berittener Polizei gesäubert. Begreiflicherweise leidet durch diese Zwischenfälle natürlich der gesamte Fremdenverkehr in Österreich. Das beweist eine Mitteilung der Wiener „Reichspost“, die meldet, daß die Fremden in großen Scharen aus Österreich abreißen.

Die ganze heiterliche Landeshauptstadt ging am Freitag einem Kriegslager. Die Garnison ist feldmäßig ausgerüstet worden. Von Wien sind Freitag mittag 500 Feldjäger, eben-

falls feldmäßig ausgerüstet, in Graz angekommen. Seit Mittag war die innere Stadt von Polizei abgeriegelt. Die Truppen wurden von der Bevölkerung mit „Heil Hitler“ begrüßt. Die Geschäfte der inneren Stadt waren geschlossen. Die Polizeidirektion Graz und die Wundarmerieposten vom Land hatten die Anlegung von Gelellisten angefordert. Ferngespräche und Post fahrende Nationalsozialisten wurden übermocht. Die Gegenfrage zwischen Nationalsozialisten und

Dem Wahlschwindel Tür und Tor geöffnet

Am Freitagvormittag verhandelten die maßgebenden Regierungskreise am Volkshausplatz, wobei Dr. Schulschnigg die Abberufung von Staatsrat Dr. Juro veranlaßt hat, was jedoch der Innenminister Dr. Seuf-Jungner abgelehnt hat. Die Abberufung Juros forderte Schulschnigg hauptsächlich wegen des Artikels, den Dr. Juro in den „Wiener Neuen Nachrichten“ veröffentlicht hat und in dem er sich mit der angedachten „Volksbefragung“ sehr eindeutig auseinandersetzt. In dieser Stellungnahme wurde, wiewohl der stellvertretende Leiter des Volkspolitischen Referats darauf hin, daß die vom Bundeskanzler zur „Volksbefragung“ aufgestellten Grundzüge von allen Österreichern längst an der Disziplin gehalten sind. Die Ablehnung dieser Grundzüge wäre doch verrät an Österreich und am deutschen Gesamtvolk. Dr. Juro betont dann weiter, daß die österreichischen Nationalsozialisten aber nicht nur für die in Volksbefragung aufgestellten Grundzüge kämpfen, sondern ebenso sehr für die Unteilbarkeit der österreichischen Verfassung. Er fährt dann fort: Wir werden es nicht dulden, daß durch Ausschaltung einer der wichtigsten Grundzüge des neuen Österreichs aus der Verfassungsparole der autoritären Führung und der ständischen Milderung unseres Staates der Weg zur demokratischen Staatsform und damit zur Volkssouveränität und zur Volkswirtschaft geöffnet wird.

Wir österreichischen Nationalsozialisten sind jeden Tag bereit, unser „Ja“ der österreichischen Verfassung zu geben. Unter dem Druck aber, zu Volks- und Vaterlandsverrätern geflempelt zu werden, unser „Ja“ für ein Abgehen von den beschworenen Grundzügen unserer Verfassung zu geben, das müssen wir entschieden ablehnen.

Dr. Juro weist dann darauf hin, daß die Gleichberechtigung aller volks- und vaterlandstreuen Österreicher noch nicht durchgeführt ist. Durch das Fehlen von Wahlzertifikaten und einheitlichen Wahllegitimationen sei dem Wahlschwindel Tür und Tor geöffnet. Dem Abstimmungsstörer sei freie Bahn gemacht, um so mehr, als andere als Ja-Stimmen als Verriäter an Österreich angesehen werden. Als dieser Tendenz heraustrat lebte Dr. Juro die Teilnahme der Nationalsozialisten an der Abstimmung ab und betonte, daß die „Wahlen“ als reine Privatinitiative Schulschniggs anzusehen sind.

Dr. Juro betont dann weiter, daß dem Arbeiter der Staat und der Staat die Früchte des Wirtschaftsaufschwunges im Deutschen Reich ebenfalls zuteil

vaterländisch-gestarteten Kommunisten hatten sich noch verschärft.

Die Kommunisten wurden aus Eisenwerken mit Eisenhaken, eisernen Rohren und Stahlgittern bewaffnet. Klein am Freitag gab es in Graz 50 kommunistische Einzelüberfälle auf Nationalsozialisten, von denen etwa 20 verletzt wurden. In den heilerischen Städten wird das Straßenbild von den Nationalsozialisten beherrscht. Auch auf dem ländlichen Lande geht die Bauerzucht unter großer Begeisterung mit den Nationalsozialisten.

Um 16.30 Uhr langte im Volkspolitischen Referat für Stiermark die Nachricht ein, daß die Volksbefragung abgelehnt sei. Sie werde mindestens um drei Wochen verschoben und werde ordnungsgemäß vor sich gehen.

Mitten in diesen Jubel hinein kam auf Lastwagen neues Militär aus Wien. Die Abperrung in der Stadt wurde dann aber angesichts der Stimmung der Bevölkerung aufgegeben, das Militär marschierte ab. Im Ru bildete sich ein Menschenstrom mit den ununterbrochenen Rufen: „Heil Heil“ und „Heil unser Führer Adolf Hitler“. Man sang nationale Lieder usw. In großen Freudenkundgebungen kam es insbesondere vor dem Rathaus, dem Sitz der Landesregierung. Überall tauchten in marschierenden Kolonnen Hakenkreuzfahnen auf. Am Abend soll ein großer Fackelzug stattfinden.

Auch in Wien häuften sich die Zwischenfälle. So wurden vor der Wiener Oper mehrfach nationalsozialistische Kundgebungen durch Marxisten angegriffen, wobei es zu Aufruhrungen kam. Die Polizei hat in den Nachmittagsstunden um die gesamte Innenstadt einen Ring gezogen und läßt die Passanten nur nach langem Verhör und gründlicher Legitimation passieren. Die Marxisten in den Außenbezirken sollen in steigendem Maße mit Waffen versehen werden.

Sehr charakteristisch ist auch, daß nach einer amtlichen Wiener Mitteilung die im Auslande lebenden Österreicher unter feinen Umständen am Sonntag abstimmen dürfen, wobei bei einer Reihe nach Österreich, noch bei den diplomatischen oder konsularischen Vertretungen im Auslande. Es ist klar, daß sich diese Bestimmung vor allem wegen die zahlreichen Österreicher richtet, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit in ihrer alten Heimat im Reich Arbeit und Verdienst gefunden haben.

Condon: „Masierung der öffentlichen Meinung“

Die englische Zeitung „Daily Mail“ bringt zur „Volksbefragung“ in Österreich einen grundlegenden Vorkurs. Das Blatt bearbeitet den Gedanken einer solchen Volksbefragung, äußert aber Bedenken über die Art der Durchführung im vorliegenden Falle. Das Blatt betont, daß es wesentlich sei, daß eine solche Wahl in völlig gerechter Weise durchgeführt werde. Es seien beunruhigende Berichte aufgetaucht, daß keine Maßnahmen ergriffen würden, um eine doppelte Stimmabgabe zu verhindern. Es würde sehr bedauerlich sein, wenn man solche Mißbräuche finden würde, die aus dem Appell an das österreichische Volk eine Wastierung der öffentlichen Meinung machen würden. Der Volkswille müsse unparteiisch sein.

Warschau: „Im Widerspruch zu Berchtesgaden“

Die letzte Entwicklung in Österreich findet in der polnischen Presse allerhöchste Beachtung. Man wertet die große Verantwortung Schulschnigg für die Aufhebung der Lage. In ausführlichen Telegrammen aus Wien wird über die einzelnen Anordnungen genauestens berichtet, die von Schulschnigg und den ihm nahestehenden Kreisen ergriffen wurden, damit das Weibsel auf seiner „Ueberrasschung“ laßt. Hierbei wird auf die mannigfachen Mißlichkeiten, auf die zur Stimmabgabe berechtigten Personen einen Tausch auszuüben und die Ergebnisse der Volksbefragung willkürlich

Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst

Weit und hell sind die Räume im Obergeschoß des Hauses der Deutschen Kunst in München, in denen die Kunsthandwerk-Ausstellung untergebracht ist. Man schreitet durch die Räume, die als Zimmer eingerichtet sind, in denen freilich die Schönheiten kunsthandwerklicher Erzeugnisse in höherem Maße gehäuft sind als das im allgemeinen verwirklicht werden kann. Es bleibt eben doch eine Ausstellung, keine Ausstellung fertiger Zimmer. Die Spitzenleistungen des deutschen Kunsthandwerks sind hier vereinigt, um ein Bild zu geben von dem Schaffen der Gegenwart auf diesem Gebiete. Deshalb ist auch nicht die Aufgabe gestellt worden, kunstgewerbliche Arbeiten für bestimmte Ansprüche, Raumausstattungen für besondere Bedürfnisse zusammenzustellen oder ein Einzelprogramm der kunstgewerblichen Leistung für vorgeschriebene Zwecke zu erfüllen. Was hier in Raumkunst und Einzelobjekten zu sehen ist, stellt das Erlebte dar, das zur Zeit geschaffen wird. Es ist auch nicht, wie bei der Architektur-Ausstellung, das Ringen um einen neuen deutschen Stil der Sinn dieser Ausstellung. Schwerer noch und langwieriger als im Bauen wird sich in der Kleinplastik der Gebrauchsgegenstände und des Geräts der Welt einer Zeit zum Ausdruck bringen lassen, schon weil die handwerkliche Ueberlieferung viel zäher und vertiefter ist als die architektonische. Man darf sich also nicht wundern, daß in der Formensprache der kunsthandwerklichen Sprache ebenso die bombastische Ausdrucksweise des Barock wie der hierische Plauderhül des Rokoko, die antike Stilistik des Empire wie die bürgerliche Niederramprache zum Erklingen kommt. Im Ueberblick über den Reichtum dieser Formenwelt kann man am ehesten sagen, daß positiv eine gewisse Annäherung an die gerade, strenge, schmucklose Linienführung des Empire, negativ ein Wegfall übertriebener lastlicher und technischer Züge des letzten „modernen Stils“ deutlich wahrzunehmen ist.

Natürlich ist im Kunstgewerbe die Kraft des Werkstoffes wie in allen guten Zeiten des Kunstschaffens eine wesentliche Grundlage der edlen Wirkung. Ebenso ist die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Techniken groß und bestimmend für den Reichtum an Schönheit der Werke. Porzelle Holz sind für die Herstellung der Möbel verwendet; alle Metalle in kunstvoller Verarbeitung finden sich zweckvoll benutzt, und es taucht dabei wieder das Sinn häufiger auf; Keramik aller Art prunkt in Stoff, Farbe und Formung. Majolika, Faience, Steingut und natürlich Porzellan bilden die schönsten Gefäße für Gebrauch und Zier. Auffällig ist, daß die Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen gar nicht vertreten ist, während

man die Wiener Porzellanfabrik Schloß Kugarten, Rumplenburg, Berlin, die neue H-Porzellanmanufaktur Aachen und andere vertreten findet. Glas in wunderbaren Verdinglungen findet sich überall auf Tischen und Schränken. Wie überhaupt der Geschmack, mit dem die Dinge zusammenge stellt sind, Wert und Schönheit ihrer Verfertigung außerordentlich feigert. Grundätzlich hat man solche Zusammen stänge angestrebt. Wenn da auf blauem Edelholz eines schönformigen Tisches Porzellangefäße und farbige Tafel glas auf seinen Spitzen aufgestellt ist und in kostbaren Vasen Blumen prangen, so erlebt man freilich den Geist der Einheit dieser Kunstwerke, die das Nützliche und Nütze zum Schluß und zur Erhöhung der Lebensfreude machen.

Obwohl nur der Gebiete der Schmuckgegenstände in edlen Metallen und Steinen unerschöpflich viel Schönes gezeigt wird, sind es nicht die Einzelgegenstände, die den Wert der Ausstellung bestimmen, sondern die raumkünstlerischen Zusammenfassungen. Ein Schimmer von Emil Weiß, München, ein Herzensammer der Deutschen Werkstätten München, eine Empfangshalle von Anton Pöschelbacher, München, polierweise mit Vergoldung sind bis ins kleinste hinein harmonisch abgestimmt, in Form und Farbe beglückend freudige Zeugnisse hochentwickelter Raumkunst. Auf solcher Höhe einer strengen und klaren Schönheit im einzelnen und ganzen stehen auch die Innenaussichtungen der großen Staatsgebäude, von denen schon die Großplastiken in der Architektur-Ausstellung einen hohen Begriff geben und zu denen sich in dieser Ausstellung wichtige Ergänzungen finden. Wenn irgendwo, dann hat sich in der Schlichten Vornehmheit, strengen Linienführung und edlen Stofflichkeit der Ausstattung feilischer und amüslicher Räume ein neuer deutscher Stil des Kunsthandwerkes zu bilden begonnen.

Dah unter den Kunststücken München und Süddeutschland obenau stehen, ist begreiflich, daß Sachsen sehr zurück tritt, entspricht nicht seiner Leistungshöhe. Allerdings hat die allseitige Kunstgewerbeausstellung in Leipzig adlenfend gewirkt. Immerhin ist auch in München Sachsen würdig vertreten, sowohl durch Fachschulen und Werkstätten wie durch einzelne Künstler. Da hat die höhere Fachschule für Schmiedehandwerk in Hohnheim wertvolle Proben ihrer einfachen und geliebten Formarbeit beigelegt, die Stadthandwerkerschule in Altan ebenfalls Arbeiten in Eisen, die Vereinigten Vauhler Werkzeuge in Weiskauer ihre schönen bronzegrünen Gebrauchsgüter, die Deutschen Werkstätten Dellerau vor allem

ein Schimmer in Plakbaum in der bekannten Schlicht-vornehmen Art. Den besonderen sächsischen Beitrag liefern die Staatliche Epiblenzschule Schneeberg und einzelne in dieser ergiebigen Technik arbeitende Meister. Zu den schönsten und feinsten Erzeugnissen der Epiblenzfabrikation zählen fraglos die sächsischen. Ebenso scheint die Tischwabenerei in Sachsen bevorzugt: sie hat in Wanda Fibrowicz (Wants) und Elise Polze (Dresden) während der Ausstellung, die Neues Schaffen, während sich vielfach die Wandbehangeweberei und Webelwirker auf Ausbildung alter Muster auch im technischen Verfahren festgelegt zu haben scheint. Unter den Goldschmieden vertritt man die sächsischen Meister sehr, wie Johannes Eckert u. a.; nur Gudrun Seiner (Habeu) ist da vertreten. Die Staatliche Akademie für Kunstgewerbe hätte auch viel mehr zu bieten gehabt. Bemerkenswert ist die große Olympianische in vergoldetem Kupfer, wie denn überhaupt die kunsthandwerkliche Gestaltung von Ehrenpreisen, Ufendervorden, Amtseisernen ein wichtiges neues Gebiet geworden ist. Ein Sportpalast aus Glas entnahmten den Werkstätten unserer Akademie, und schöne Arbeiten in Holz, darunter die von Professor Krieger Wände, vertreten ein bei uns wohlgepflegtes Kunsthandwerk. So findet man, etwas zerstreut und nebenbei, doch auch Sachen mit Epiblenzleistungen vertreten. Denn eine Leistungshöhe zum Zwecke der Ueberlieferung des gegenwärtigen Standes wie zur Anregung der Mitarbeit künstlerischer Kräfte ist die Münchner Kunsthandwerk-Ausstellung unbeding.

Dr. Felix Zimmermann.

Wetrenzoper

Im Volkswohl fand eine Wiederholung von „Car men“ durch die Wetrenzoper statt. Die von Direktor Felix Potrens sorgfältig einstudierte und umsichtig geleitete Aufführung hat seit dem ersten Male wertvolle Abwertung erfahren. Neu besetzt war die Rolle des Polo mit Wilhelmschwarzmann, der beachtenswerte Spielgewandtheit, sorgfältige stimmliche Schulung und sicheres musikalisches Empfinden einzuweisen vermochte. Auch sonst gab es einige Umfahrungen. Ernst Parzow spielte einbrunndvoll den Escamillo, und die kleineren Partien waren mit Tabbildung, Schellenberger, Beuhne, Binkler und den Sängerinnen Ruth Tiedemann, einer stimmlich begabten, poetisch wirkenden Micaela sowie Götter und Weber, erfreulich gut und zweckmäßig besetzt. Die Carmen sang, wie beim ersten Male, Vera Vittner (Berlin), erneut darbietend, daß sie als eine Hoffnung für die Opern Bühne angesehen werden darf. Man danke Direktor Potrens und den einzelnen Darstellern mit Recht wieder herzlich. Felix v. Lepel.

zu beeinflussen, dingelesen. Man unterschreibe die Auf-
fassung, daß diese Abkündigung im Widerspruch mit
dem Abkommen von Versailles stehe. In
Verhandlungen aus Wien wird darauf aufmerksam gemacht, daß
die Wiener Volkszeitung in den Vortagen des Weltkriegs
wieder mit Wummkloppeleien, die vor einiger Zeit be-
reits abgeschafft worden waren, ausgereicht worden sei.

19 Todesurteile beantragt

Wrocław, 11. März.
Nach über fünfständigem „Plädoyer“ hielt der Staats-
anwalt im Wroclauer Hauptsaal folgenden Strafantrag:
Für Rakowski und Wellenow als an der „Ver-
schwörung“ nicht direkt Beteiligte je 25 Jahre Ge-
fängnis; die übrigen 19 „Angeklagten“ werden zum
Tod durch Erschießen verurteilt.

Im Gerichtssaal sind diesmal Scheinwerfer auf-
gebaut, Filmapparate stehen, das grelle Licht der Justiz-
lampen beleuchtet unarmherzig die zerkümmerten Gesichter der
Angeklagten, die so vor ihrem Ende noch einmal der öffent-
lichen Vorführung werden. Rakow, Rakowski und andere
bedecken das Gesicht mit den Händen.

Die Anklagerede Wolskinds, die über 5 Stunden dauerte,
ist eines der ungeheuerlichen Dokumente der sowjetischen
Zeitgeschichte zu nennen. Wolskind begann sein Plädoyer,
indem er dem gegenwärtigen Prozeß „historische Welt-
bedeutung“ zuschrieb. „Auf der Anklagebank sitzen, wie
der Staatsanwalt betonte, keine Politiker, sondern
Verbrecher, kriminelle Verbrecher, die sich zudem noch an die
ausländischen Spionagedienste verkauft haben, die „Gemein-
feinden der Gemeinen“, die „verächtlichsten der verächtlichen
Subjekte, die absteigendsten Spione der Unterwelt.“ Gewiß
habe Wladimir verflucht, seine Vandalentätigkeit zu leugnen,
seine Verbrechen hinter Programmen und Ideologien zu ver-
bergen und sich in der Rolle eines Theoretikers
hinzuwinkeln, aber die Untersuchung habe ergeben, daß Wlad-
imir genau so Spionage und Vandalentat betrieb wie alle
seine Gefährtengenossen. Er habe sich dem Sommer 1921

Die „historische“ Bedeutung des gegenwärtigen Prozesses
liegt, so führt Wolskind in seinem Plädoyer fort, noch in
einem zweiten Aufschub: Der Haufen von Denkern und
Räubern, der jetzt auf der Anklagebank sitzt, habe sich, wie
„gleichfalls“ erweisen „sei, als Expositum ausländischer
Spionagedienste, in geradezu als die „Avantgarde des
Faschismus“ agiert. Darin liegt die Bedeutung des Pro-
zesses für das internationale Proletariat, für den „Freiheits-
kampf“ Spaniens und Chinas. (1) Die Vernichtung der
21 Angeklagten aber könne nur als das größte Verbrechen für
den Frieden und für die menschliche Kultur angesehen werden.

Das Strafmaß, das auf die Angeklagten angemessen wer-
den solle, müsse natürlich das höchste, das heißt die Er-
schießung, sein. Allenfalls könne man davon noch die An-
geklagten Wellenow und Rakowski ausnehmen, die an der
„zentralen“ Verschwörung nicht direkt beteiligt gewesen
seien, sondern mehr an der Peripherie gehandelt
hätten. Für die beiden Genannten empfiehlt Wolskind die
Anwendung des Gesetzes vom 2. Oktober 1927, das auch bei
Verbrechen wie Spionage und Vandalentat die Umwandlung
der Todesstrafe in 20 bis 25 Jahre Gefängnis vorsehe. Für
alle übrigen 19 Angeklagten fordert jedoch der Staatsanwalt
die Erschießung.

Blücher und Budjenny verhaftet?

London, 11. März.
Wie der „Star“ berichtet, traf über Blücher am Freitag in
London die Meldung ein, daß die Marschälle der Sowjet-
armee Blücher und Budjenny, das heißt die Ober-
kommandierenden des Sowjetarmee im Sommer 1937 und im
Winter, durch die GPU verhaftet worden sind. Man
erwartet, daß gegen sie ebenfalls ein Verfahren wegen Ver-
rats und Spionage angehängt werden wird.

Dr. Fried 61 Jahre alt

Berlin, 11. März.
Reichsminister Dr. Wilhelm Fried begeht am 12. März
seinem 61. Geburtstag.
Dr. Fried hat als Reichs- und preussischer Minister des
Inneren sowie als Reichsleiter der NSDAP hervorragenden
Anteil am Aufbau des neuen Deutschen Reiches. Insbesondere
die Gefundung des deutschen Volkes im Innern und die
Errichtung einer einheitlichen Reichsgewalt auf allen
Gebieten der Verwaltung sind mit der Persönlichkeit des
Reichsministers Dr. Fried untrennbar verbunden.

Der deutsche Botschafter bei Delbos

Paris, 11. März.
Außenminister Delbos empfing am Freitagvormittag
den deutschen Botschafter Graf Welckeb.

Eine neue Zeitschrift für Rheumaforschung

Die rheumatischen Erkrankungen haben fast in allen
Völkern Mittel- und Osteuropas eine ungeheure soziale Bedeutung
genommen. Keine Krankheitsgruppe, auch nicht die Volks-
krankheit Tuberkulose, ruft soviel Erwerbsunfähigkeit, sozial
Verfall an Arbeitskräften und damit eine solche Belastung der
Gesellschaft hervor, wie das Rheuma in seinen ver-
schiedensten Formen. Leider hat die wissenschaftliche Er-
forschung noch nicht zu einer ausreichenden Klärung über den
Charakter und die Verhütung rheumatischer Leiden geführt.
Erst im Laufe der letzten zehn Jahre ist der Kampf mit
allen Mitteln der Wissenschaft aufgenommen worden. Der
Fortschritt der Staatlichen Rheumabteilung in Bad Ems,
Professor Dr. Köhler, will die wissenschaftliche Arbeit auf
diesem Gebiete durch Herausgabe einer Zeitschrift für
Rheumaforschung fördern. Als Mitbegründer werden
Professor Dr. F. A. K. Kellert, Direktor der
Universitätsklinik für narkotische Dosis- und Lebensweisen in
Berlin. Die neue Monatszeitschrift, deren beide erste Hefen
nummehr vorliegen, erscheint in dem bekannten wissenschaft-
lichen Verlage von Theodor Steinkopff, Dresden und Leipzig.
Eine Reihe bekannter Rheumaforscher nehmen als Mit-
arbeiter teil: Prof. (Darmstadt), Prof. (Berlin), Hofmann
(Frankfurt a. M.), Roth (Berlin), Schöen (Leipzig), Gluck
(Aachen), Vogt (Dresden). Das erste Heft bringt einen inter-
essanten wissenschaftlichen Vortrag, den Knud Geiser in der
dänischen Abteilung der Internationalen Liga gegen Rheuma-
tismus gehalten hat. Adhler und Gertraud geben ihre Erfah-
rungen mit Rheumatrikoma bekannt. Die Wirkung ver-
stärkender Wässer auf die feinsten Hautläsungen wird von
Friedrich und Mielke erörtert. Hofmann berichtet über
Orthopädie und das Rheumaproblem. Ein ausführlicher
Referatenteil wird dem Leser über alle Neuerungen auf
diesem wichtigen Sondergebiet der Heilkunde unterrichten.
Mit dieser neuen Zeitschrift haben die Herausgeber und Ver-
leger eine sehr dankenswerte Arbeit im Interesse unserer
Volkskrankheit begonnen, und es wäre zu wünschen, daß die
Zeitschrift bald einen großen Freundeskreis fände. Dr. G. K.

Centraltheater

Die altbewährte Operette „Wie einst im Mai“ mit der
Musik von Walter Kollo ist im Centraltheater neu zu
Hören gekommen und zog am Freitag erstmalig als große
Kaufhausrevue in der Inszenierung und Bearbeitung
von Hermann Jacobi über die Bretter. Als Gäste er-

Dresden und Umgebung

Perspektive

Da redet man immer von Vogel- und Froschperspektive;
von einer „Menschen“-Perspektive verläutet nicht. Wahr-
scheinlich gilt in wortloser Uebereinstimmung die mittlere
Öbbe zwischen Vogel und Frosch als die dem Menschen
gemäße.

Aber der Mensch bringt ein gut Teil seiner Lebenszeit
in Wohnung und Arbeitsstätte zu. Im vierten Stockwerk sieht
er die Wolken am Himmel dahinjagen, und von den Räumen
ist er die Wälder von oben zu sehen gewohnt, während die
Menschen da unten in merkwürdiger Verkürzung einher-
laufen. Aus dem zweiten oder dritten Geschoss im Stadt-
getriebe schaut er auf die Steinwand gegenüber, und vorm
Denkerrahmen gleiten die Wägel der Straßenbahn vorbei.
Oder im Kellerloch, da gibt der Ausblick nur die Wälder
aller möglichen Fabrikzeuge und die Stiefel aller möglichen
Weine frei.

Der Blickwinkel also liegt nicht fest, und vielleicht ist des-
halb keine besondere „Menschen“-Perspektive festgelegt wor-
den, weil der Mensch denn ist über die Dimensionen. Und
im übertragenen Sinne möchte man sagen, daß es jedem Men-
schen freisteht, seine eigene Perspektive zu haben, und daß
dabei der jeweilige Standort ganz nebensächlich ist.

— Spielzeugwettbewerb. Der Landesverein in Säch-
sischer Heimatschutz erinnert hierdurch an sein Preis-
ausreiben, um neues Spielzeug zu erhalten. Die
Frist für die Einreichung der Arbeiten, die mit Kennwort
an den Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden N., Schie-
gasse 24, einzuwenden sind, läuft am 1. April ab. Drucksache
des Preisausreibens sind durch den Heimatschutz, Dresden-
Altstadt, Schieggasse 24, noch erhältlich.

— Zum Festen des Winterhilfswerks veranstaltet die NSDAP,
Ortsgruppe Dresden-Altstadt, am heutigen Sonnabend, 12. März,
im Festsaal der Carl-Wilhelm-Schule, Geroltsdorf, einen Abend unter
dem Leitwort: „Bessere Runk für alle.“ Am Sonntag, 13. März,
läßt die Ortsgruppe eine öffentliche Veranstaltung im Rindlerhaus
einen bunten Abend ausschließlich für ihre NSDAP-Betreuten durch-

Das Buch der 18000 gefallenen Dresdner

Ein sprechendes Heldennam im Stadtarchiv — Die Kartei der Weltkriegstoten

Wieder schiden wir uns an unserer gefallenen Helden
zu gedenken. Um ihre Denkmäler wird sich am Sonntag der
Schmuck der Blumen und Kränze legen. Volle Ehrgriffen-
heit versuchen wir mit unseren Gedanken und Erinnerungen
ins Jenseits vorzudringen und Zwiesprache mit den toten
Helden zu halten.

Wie viele aber gedenken wir, wie viele Töne unserer
Stadt schimmern im Soldatenbuch? Dresdens Totengedenk-
buch, das im Stadtarchiv seit dem vorletzten Kriegsjahr sein
Zuhause erlebt, gibt Auskunft. Nein, das Buch mit seinem
50000-Titelnamen großen, schlicht eisennagelverlehten Leder-
einband noch nicht selbst. Zunächst verweist es noch an eine
Totenliste, die zur Vorausnahme der Namen und näheren
Einzelheiten ihrer Träger in diesen 20 Jahren entstand. Aus
ihren ermittelten Daten erst nach und nach auf die
Seiten des Totengedenkbuches übertragen. Seit dem März
des Jahres 1917, da der wissenschaftliche Hilfsarbeiter
Carl Dollfuß in die Toten festhalten begann und damit
den Grund zu dem Buch legte, ließ sich die Zahl der gefalle-
nen Krieger bis zum jetzigen Abschluß auf etwa 18000 be-
stimmen. Dieses Ergebnis, das in den letzten Jahren von
Kanalassistent Alfred Eugebauer, der die Forschungs-
arbeiten später fortführte, ermittelt worden ist, kann sich
mit wenigen Ausnahmen als vollständig bezeichnen. Wir erhalten
damit nunmehr ein endgültiges Bild von dem Opfer der
Vandenschlachten in jenen Kriegsjahren: von den Männern,
die 1914 zu den Fahnen eilten, verblieben rund 18000 auf
den Schlachtfeldern.

Es liegt in der Natur eines Wertes wie des Toten-
gedenkbuches, daß seine Vollenbung mühevoller Vorarbeiten
erfordert. Aber auch diese konnten nur langsam voranschrei-
ten. Name für Name wurde ermittelt und zusammengetragen
werden, die genauen Personalien der Toten, Todesort und
-ursache, Todesursache und Begräbnisstätte waren festzustellen.
Jetzt bedingt die Zeit der Stempel des Ständesamtes die Nötig-

keit der Eintragungen auf den Karteikarten. Aber nicht nur
die im Felde Gefallenen werden im Ehrenbuch einst genannt
werden, sondern auch die ehemaligen Soldaten, die in den
Friedensjahren den Folgen ihrer Kriegsverletzungen erlagen.
Es haben ja auch Dresdner im Felde gestanden und den Tod
unter der feindlichen Kugel gefunden, die zu Kriegsausbruch
andernorts wohnen und in außerdeutsche Regimenter ein-
traten. Da auch die Namen dieser Gefallenen im Totengedenk-
buch mit enthalten sein sollen, so mußte es gelingen, auch für
ausländisch zu machen. Als Unterlagen für die Gefallenen säch-
sischer Regimenter dienten die Kriegskamerallisten und das
Originalverlustverzeichnis des sächsischen Pionierbataillon,
Ameisenheide Dresden. Daneben mußte auch auf Verlust-
listen außerdeutscher Länder, wie die „Preußenkartei“, zurück-
gegriffen werden. Da die in diesen Listen enthaltenen Anga-
ben nicht auf alle gefallenen Fragen antworten konnten, so
gaben die Verfassungen Hinterbliebener in vielen Fällen
wertvolle Ergänzungen.

Bis jetzt sind erst wenige Seiten des Totengedenkbuches
mit Namen beschrieben, die sich in alphabetischer Reihenfolge
anordnen. Wenn aber die Feder einmal endgültig zur Seite
gelegt werden kann, dann wird Dresden seinen Gefallenen
ein Denkmal errichtet haben, lebendiger als gemauelter
Stein. Es wird kommenden Generationen von Soldatenhilfs-
losen zu sprechen wissen, und manchen wird darin ein Erfassen
überkommen, wenn er dem Durchblättern der Kartei
den Namen dessen findet, den seine Familie dahingab. Das
ewige Geheimnis vom Werden und Vergehen wird ihm aus
dem stillen und doch sprechenden Buch entgegenwehen. F. L.

Im Stadtmuseum (Neues Rathaus) ist am Sonntag, am
Festabend, das Totengedenkbuch der gefallenen
Dresdner ausgestellt, zugleich ein Teil der großen Kartei, für
welche die Unterlagen in den Einzelheiten im Stadtarchiv bearbeitet
werden. Öffnungszeit des Museums: 11 bis 13 Uhr. (Eintritt frei)

günstigen Hugo Schrader und Corda Milomitsch in
flühenden Rollen das handige Ensemble, in dem sich wieder
Erna Orth, Wendes und Walerkrad hervorheben.
Auch der alte Eilian Hils Solotange, Kunz-Krause
als Dirigentenpaar, Karl v. Kopp als Bühnenbildner und
Gertrude Baum-Gründig als Tangschalklerin verfallen
gleichfalls der Operette zu einem großen Erfolg. Wie er zu-
kande kam, darüber wird in der nächsten Ausgabe berichtet.
Ganss Reich.

* Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz).
Mittwoch, 10. März, 8.15 Uhr, Uraufführung „Der Bettel-
knecht“, Operette in 5 Akten, Musik von Carl Millöcker, Re-
zeption von Carl Hagemann. Solistensemble: Georg Böhrne,
Musikleitung: Hugo Wechsungen, Kontrabaß und Cello: Georges
Blancet, Bühnenbilder: Hans Kammerling. Die Hauptrollen
singen: Ida Rattner (Soprano), Volte Carola (Soprano), Frau
Reichlin (Soprano), Georg Böhrne (Bariton), Marie
Reich als Frau (Soprano), Rudolf Henke (Simon Romanowski),
in weiteren Rollen und Partien: Otto Richter (von Wangenheim),
Werner Hirtle (von Gerich), Hans Schlemmer (Schweini), Otto
Schindler (von Hoch), Ilse Hart (Friedrich von Altschöten), Rudolf
Kied (Bogumil), Karl Schönleber (Wol), Kurt Wilderlinn
(Unterriß), Albert Hill (Schlagermeister), Georg Wische (Daustrick)
und Max Hähnel (Witz).

* Seni Hoffmann vom Städtischen Schauspielhaus hat ein
Angebot des Generalintendanten Köpfer, an der Hofbühne Berlin
den „Gaiolo“ zu spielen, mit Rücksicht auf seine bisherigen
Verpflichtungen ablehnen müssen. Aus dem gleichen Grunde mußte er
von der Uebnahme der männlichen Hauptrolle in einem Film
nach Tokio zurücktreten.

Aufzeichnungen Theodor Mommsens gesucht

Berlin, 11. März.
Vor einiger Zeit ist der Bibliothekar der Freien und Hanse-
stadt Hamburg von einem dem Namen nach nicht mehr be-
kannten Persönlichkeit ein Band der Abhandlungen des Römi-
sche wissenschaflichen Vereins am Christianusweg vorgelegt
worden mit der Angabe, der Band sei in Privatbesitz über-
gegangen. Da in dem Bande Aufzeichnungen Theodor Mommsens
und seines Bruders Ludo enthalten sind, wäre es für
den Bearbeiter der Mommsen-Biographie, Prof. Dr. Volmar
Widers in Rönigsberg, Jülicher Kirchenstr. 13b, von größter
Bedeutung, ihn für seine biographische Arbeit benutzen zu
können. Professor Widers richtet daher an den Besitzer die
dringende Bitte, ihm den Band für einige Zeit auszuliehen
zu lassen; er verzögert sich für sichere Rücksendung und ist
gegebenenfalls bereit, den Namen des Besitzers vertraulich zu
behandeln. Gleichgültig bitte er von neuem alle, in deren

Händen sich noch Briefe oder Aufzeichnungen Theodor Mommsens
befinden, ihm diese Schriftstücke für kurze Zeit zur Ver-
fügung zu stellen.

Kammervirtuose Mehlert

Der seit 1901 dem hannoverschen Opernhaus-
orchester angehörende Erste Kapellmeister, Kammervirtuose Otto
Mehlert, ist dieser Tage gestorben. Dem Künstler, der mehr
als drei Jahrzehnte Mitglied des Bayreuther Fest-
spielorchesters war, ist vor einigen Wochen vom Führer
und Reichsfunktionär der Titel eines Kammervirtuosen ver-
liehen worden.

„Die vierfache Wurzel...“

Im Jahre 1818 schrieb Arthur Schopenhauer seine erste
philosophische Arbeit mit dem Titel: „Abhandlung über die
vierfache Wurzel des Daseins von hinreichenden Grunde.“
Seine Mutter, die damals vieljährige Schriftstellerin Johanna
Schopenhauer, sagte scherzend: „Die vierfache Wurzel
— das ist wohl was für Apollon?“

Der junge Philosoph war hierüber verlezt und erwiderte:
„Liebe Mutter, meine Arbeiten wird man noch lesen, wenn
keine nur noch in Pampelkammern zu finden sein werden!“
„Und von deinen Vätern“, entgegnete die Mutter
schlagfertig, „wird die ganze Auflage noch zu haben sein!“

Beide Prophezeiungen trafen ein. Arthur Schopen-
hauers Schriften blieben lange unbenutzt und wurden teil-
weise sogar eingestampft, als niemand sie kaufte. Die Roma-
ne seiner Mutter dagegen blieben eine beliebte Lesefür-
ter. Später freilich eroberten die Werke des Philosophen die
ganze Welt, während die seiner Mutter völlig in Vergessen-
heit gerieten.

Schopenhauer mehrmals in seinem Leben
mit Detektivabfällen trug, ließ er die Welt gern glauben,
daß er ein verstoßter Weibersohn sei. „Alle großen Philo-
sophen“, sagt er einst, „sind unverschämte, so Demokrit,
Platon, Sokrates, Leibniz und Kant. Nur Sokrates machte
eine Ausnahme, und das bekam ihm sehr schlecht, denn
seine Frau war Kantippe.“
In einer Gesellschaft forderte eine Dame ihn auf, zu
entscheiden, ob Männer oder Frauen klüger seien.
„Ohne Zweifel die Frauen!“ sagte Schopenhauer, „denn
sie betrachten Männer, die Männer oder Frauen!“

Nach

Das 1881 im
an seiner Trach
hat. Beim Brons

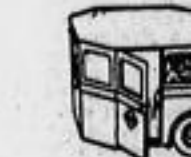


Wählen ihre M
gleicher Weise
Transport achta
Wekern noch in d
wenn, und morae

Wir kamen g
Pholen eines G
vicromonischer
bergräber mit
für die Gemeinde
berichtet seiner
Hilfsboten Sch
Lito Heimann
natürlicher Grö
Wirkformen in
wird auf Kurze
werden, so daß u
kommt; der Herbe
finten die Frau
Reiches, dem die
voranschreit.

In der goldb
Zuverlässigkeit
Teilen man es u
1,5 Meter Freit
liegen sein? Es
Wiedmann sich
kommengeballt
bei einer Temper

Ich kenne
Temper
schon weg
fahren und
dann noch
man erst,
noch mal



Es war der von D
neue geoffen
beim S.V. Ein

Kalorienreic
gehalte —
aus. Trogl
nischen B.
krit des B.
E. v. Gena
Der Prüfl
Bedingunge
Arbeit leiste
B. Einste
die bei wir
zu ermittel

An den besten
Zeit mit, wenn
hann, und son

Name:
Wohnort:

Nach dem Vogtland rollt ein Denkmal...

Das läßt sich so leicht von seinem Handwert sagen, daß es an seiner Technik seit über 2000 Jahren nichts geändert hat. Beim Bronzenguß ist es der Fall; so wie die alten



Aufn. Koch

Ornamente ihre Meisterwerke in Erz schufen, entstehen in gleicher Weise noch heute unsere Bronzedenkmal. Nur der Transport gestaltet sich heutzutage ein bisschen anders! Gekleinert noch in der Werkstatt, heute auf dem Vorkonto unterwegs, und morgen schon an Ort und Stelle verankert.

Wir kamen gerade zur rechten Zeit, um eine der letzten Phasen eines Ehrenmalbaues miterleben. In über viermonatiger Arbeit hat Meister Hünke in der Gabelsbergerstraße mit zwei Gehilfen das monumentale Ehrenmal für die Gemeinde Pausa im Vogtland fertiggestellt. Wie berichtet seienerzeit über das im Atelier des Dresdner Bildhauers Schöndorfer nach dem Entwurf von Architekt Otto Hellmann (Reichenbach) entstandene Gipsmodell in natürlicher Größe, das dann, in mehrere Teile zerlegt, zum Abformen in die Bronzegießerei kam. Damals ist der Entwurf auf Anregung von General d. Inf. Vik umgearbeitet worden, so daß nun dieser Grundriss klar zum Ausdruck kommt: der sterbende Soldat des Weltkrieges gibt im Niedersinken die Fahne weiter an den Vertreter des Dritten Reiches, dem die neue Wehrmacht des Vaterlandes trüblich voranschreitet.

In der golden glänzenden Bronze einer 80prozentigen Kupferlegierung stellt sich das Ehrenmal dar. Aus wieviel Teilen man es mit seinen Ausmaßen von 3,50 Meter Höhe, 1,15 Meter Breite und 3 Meter Länge dem Schmelzofen entziehen kann? Es war kein leichtes Stück Arbeit, weil die Gießmaschinen sich vielfach überschneiden und teilweise eng zusammengeballt sind. In Sand geformt, hat jedes Teilstück bei einer Temperatur von 1400 bis 1500 Grad in zwei- bis

dreifünfteliger Dauer die Unverwundbarkeit erhalten. Jedes Einzelteil aber wird später am Gesamtdenkmal noch eine Spur von den Schrauben und Nieten festhalten können; wo die einzelnen Stücke zusammentreffen. Und die Gipse sein verformt und gefestigt und der Güssen hat jede Lücke geschlossen.

Das Fundament, auf dem das 22 Tonerne schwere Denkmal ruhen wird, steht längst fertig geschnitten in Pausa zum Empfang bereit, so daß am Gedenktag die Einweihung feierlich besprochen werden kann im Sinne der Edelinschrift: „Dem Vaterland die Treue.“ G. K.

„Kampf um den Himalaja“ / Der Nanga-Parbat-Film im Ufa-Palast

Unter der Eislawine vergraben, die in der Nacht vom 14. zum 15. Juni 1937 die deutsche Nanga-Parbat-Expedition im Lager IV verschüttete, fanden sich die Kinoskopen mit den letzten Aufnahmen Peter Wüllerstens vom Vordringen unserer Bergsteiger gegen den „Berg des Schreckens“. Ein Franzose schrieb im Pariser „Figaro“ über diesen Bildstreifen: „Wenn ich ein Deutscher wäre, würde ich unabhängig stolz sein auf diesen Film“, und weiter: „Er rührt an das Schicksal (il est touché vers les cimes).“

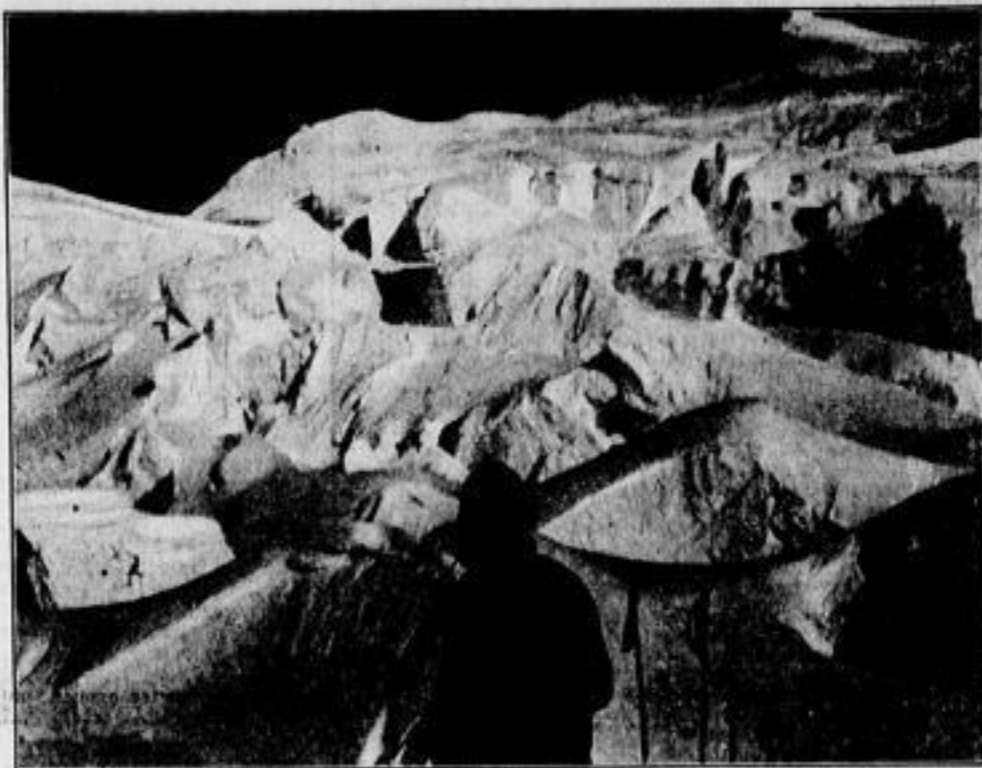
Wenn ich Deutscher wäre... Kein schöneres und höheres Zeichen als diese Worte kann es geben für den geistigen Sieg, der im Leben und Sterben unserer Bergkameraden liegt, wenn ihnen auch der Gipfelstieg durch den Mißgeschick des Schicksals entzogen wurde. Ein höchstes Ziel, wie diese Erde kaum ein anderes zu vergeben hat, ist der Nanga Parbat; und wer die gleichenden Eiswände schaut, die mächtigen Abbrüche, die fähigen Felsvorsprünge, die sein kurvenumtoter Gipfel entsendet, versteht das Tagebuchwort eines der Gefallenen: „Der Nanga Parbat lebt in uns.“ So unvermittelt wie irgendwo anders bricht dieser Berggipfel auf den Mann hernieder, der ihm gegenübersteht, mit einer aufwühlenden Macht, die zum Entschluß, zum Kampf ansetzt — und dann wieder thront er in einsamartiger majestätischer Schönheit über der Märchenwiege, in deren friedlichem Paradiese Hind und Dammal weiden.

In diesem einzigartigen Anblick spiegelt der bunte Bilderbogen von Anfahrts- und Anmarsch. Was nun, nach dem vielfältigen Wechsel von Szenen des indischen Volkslebens, von anstrengenden Märschen über Schneepässe, von ermüdenden Ritten in sonnendurchfluteten, wäldigen Gebirgsdörfern folgt, nimmt seinen Ausgang vom Grabe Drexels, des ersten Opfers von 1934; das Vermächtnis der drei Jahre zuvor vom Berg gefallenen Gefährten ruft. Durch tiefen Schnee wählten sich die „Sahibs“ mit den treuen Sherpa-Trägern, den „Tigern“ des Himalaja aufwärts, durch ein Labortisch gähnender Eisklüste. Die Nordwand des Nanga Parbat stäubt von Lavinen, deren Schneemassen weit über das

Der neue Leiter der Reichspostdirektion Dresden

Der bisherige Präsident der Reichspostdirektion Berlin, Dr. Künsmann, wurde mit der Leitung der Reichspostdirektion Dresden betraut.

Präsident Dr. Künsmann ist im Jahre 1875 geboren, steht also im 63. Lebensjahr und trat in Oldenburg in den höheren Postdienst ein. Als Präsident der Reichspostdirektion Potsdam wurde er vor fünf Jahren in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt. Im Felde erwarb er sich während des Weltkrieges eine Reihe von Auszeichnungen. Der Präsident, der sich in Berlin der größten Beliebtheit erfreut und zur Zeit an der Riviera zur Erholung weilt, dürfte erst in einigen Monaten endgültig sein neues Dresdner Amt antreten.



Aufn. Degelo-Kulturfilm

Gewaltige Eisbrüche stellt der Nanga Parbat seinen Angreifern entgegen.

... bin weg, bevor die anderen in Schwung kommen!



Ich kenne keinen anderen Kraftstoff, der dem Wagen so viel Temperament gibt, wie B.V.-ARAL. Bei „Grün“ bin ich immer schon weg, bevor die anderen in Schwung kommen. Besser fahren und sparen — mit ARAL tut man beides. Wenn man dann noch den Wagen beim B.V.-Dienst einstellen läßt, weiß man erst, was alles in seinem Wagen drin steckt, und hat noch mal soviel Freude am Fahren.

(Von Kaiser, mod. arch., Berlin, Gussfingerg 11 & 1. 26.)



Man darf von B. v. Edelmann gepöhlten Wagen beim B.V.-Einstellendienst.

Der Technische B.V.-Dienst ermittelt die bei wirtschaftlichster Einstellung erreichbare Höchstleistung...

Die leichte Vergasbarkeit, die Klopflosigkeit und der Kalorienreichtum von B. V.-ARAL — Folgen des hohen Benzolgehalts — wirken sich in jedem Motor von vornherein günstig aus. Trotzdem ist es zweckmäßig, den Wagen vom technischen B.V.-Dienst einstellen zu lassen. Über die Tätigkeit des B.V.-Dienstes schreibt der bekannte Fachschriftsteller St. v. Sjenasch in der „Motorschau“, Jahrgang 1938, Heft 3: „Der Prüfstand ermöglicht die Einstellung unter den gleichen Bedingungen, unter denen der Wagen auf der Landstraße seine Arbeit leisten muß. Die Spezialkenntnisse der Ingenieure des B.V.-Einstelldienstes ergeben die Möglichkeit, für jeden Wagen die bei wirtschaftlichster Einstellung erreichbare Höchstleistung zu ermitteln.“



Besser-fahren- und sparen mit B.V.-ARAL

B.V.-ARAL = BENZOL + BENZIN • BEIDE AUS DEUTSCHER KOHLE

An den Benzin-Vorband O. v. B. M., Sacham, Teilen Sie mir bitte Ort und Zeit mit, wann und wo ich meinen Wagen auf B.V.-ARAL einregulieren lassen kann, und senden Sie mir kostenlos die Broschüre „Besser fahren und sparen“! Abt. April 1938

Name: _____ Beruf: _____
Wohnort: _____ Straße: _____

Sausgehilfinnenmarkt in Philippopol

Zwei Georgi — Helliger Georg —, der Vertreter des Militärs mit Parade, Musik, Ansprachen, öffentlichen kirchlichem Zeremoniell und ausgiebigen Trint- und Schenken — das ist ein Begriff für jeden Bulgaren; denn er liebt sein Militär und ist stolz darauf.

Wer sich an diesem Tage in Philippopol aufhält, der erlebt ein Schauspiel eigener Art. Ihm zeigt sich ein Bild so bunt wie die Geschichte dieser uralten Stadt im oberen Karibagobeden, die ihren Namen dem Makedonierkönig Philipp, dem Vater Alexanders des Großen, verdankt. Seitler hat sie noch viele Stürme und eine 500jährige Türkenherrschaft über sich ergehen lassen müssen, bis sie 1885 Bulgarien angegliedert wurde und nun den Namen Plovdiv trägt.

Nur aus dieser wechselvollen Geschichte heraus, mit ihren zahllosen Invasionen aller möglichen Stämme, ist die Vielzahl der rassenmäßig verschiedenen Bevölkerungsteile zu erklären, die am St. Georgs-Tag aus den einzelnen Völkern, selbst aus dem Rhodopengebirge, zu Tausenden in Philippopol zusammenströmen, um das Schauspiel der Parade mit allen Feierlichkeiten zu erleben.

Wir, das heißt mein Freund Job und ich, waren leichtsinnig genug gewesen, uns diesem bunten Strom anzuvertrauen und mußten nun alle Päste des Orient, vom einheimischen Hosen bis zum fremden Geruch des Knoblauchs und schwitzender Körper über uns ergehen lassen. Auf allen aber lagerte eine erdarmungslose Sonne, die die Sinne zu verwirren drohte und die Rehlen andörrte.

Das beinahe Unwahrscheinliche gelang uns. Auf dem Schild über einer Hauseinfahrt laien wir: „Kasara-Chau“ — Handeshof. Dort mußten Platz und eine Kantine sein. Unsere Öffnung, einen leeren Hof vorausfinden, wurde aber bitter enttäuscht, denn hier schien offenbar eine kleine Volksversammlung junger Bauernmädchen und Hausfrauen zu tagen.

Inmitten des geräumigen Hofes, an dessen Seiten Bauernwagen mit ihren eigenartigen Sonnenschirmen aufgestellt waren, standen sie in Gruppen beisammen. Jede dieser Gruppen wurde von einem Manne betreut, den ein Trupp elegant, lebhaft schillernder Frauen umschwebte. Wir befanden uns mitten in dem großen Sausgehilfinnenmarkt, der alljährlich an diesem Tage stattfindet.

600 Lewa für ein Paar starke Arme

„Väterlich, 600 Lewa (etwa 18 RM) für dieses junge Ding zu verlangen; die kann ja kaum einen Wasserreimer tragen, 300 Lewa und keinen Stotini mehr!“ ereiferte sich eine temperamentvolle Bulgarin, und zeigte dabei auf ein kraftstrotzendes rotbackiges Bauernmädchen, das anheimelnd vollkommen teilnahmslos in ihrer Gruppe stand, als ginge sie der ganze Handel gar nichts an.

Der Dragoman — so nennt man in Philippopol den männlichen Vertreter einer solchen Mädchengruppe — versah sein Amt geschäftlich zu einem lustigen Vögelchen, riefte forsam die hohe, runde Backmähne anrecht und legte gemächlich seinen mehrere Meter langen, dunkelroten Wollschal, den er um den Leib gewickelt trägt, in neue Falten. — Er kennt seine Pappenscheimer und weiß, daß er den Preis hoch anzusetzen hat, weil jede Bulgarin handeln will. — Dann nahm er seinen Schalung bei der Hand und wandte sich mit verbindlicher Gebärde an seine Interessentin. „Stark wie ein Bär ist sie. Sie kann kochen, waschen, spinnen, stricken, ist fleißig wie eine Biene und treu wie das launere Rhodopengold, 600 Lewa ist kein Preis für diese Perle“, dabei kramelte er wüstelnd die krummen Armmuskeln des Mädchens, als ob er dadurch seinen Worten mehr Nachdruck verleihen könnte.

Eine echte Bulgarin ist jedoch nicht so leicht im Bodstorn zu lazen.

„Kein Preis?“ wehrte sie bestig ab. „Bedenken Sie doch, in was für ein Haus sie kommt, ob ein Haus! — Es liegt direkt am Park; natürlich ist die StraÙe gepflastert und die Dielen sind frisch getrichen. Essen gehen wir meist außer dem Hause, für die Wäsche halten wir eine Wäschrin, Besuch? Besuch empfangen wir eigentlich überhaupt keinen. Und die Kinder, die sieht man ja kaum; entweder sind sie in der Schule oder sie spielen auf der StraÙe. Ja, so ist's — und da soll ich 600 Lewa bezahlen? Nein, 400 ist mein letztes Angebot!“

„450 biete ich!“ schrie eine Konkurrentin dazwischen.

Fliehendes Wasser — wie in Paris...

Ein vernünftiger Mann traf sie. Der Dragoman schmunzelte. Das Geschäft schien sich für ihn anzulassen.

„500 Lewa!“ schrie die Bulgarin zwischen ihren kunstvoll geschnittenen Lippen hervor. Mit einem energischen Rud watz sie ihren schwarzen Ledertopf in den Rücken. Dann

sprach sie wehevoll, jedes Wort besonders betonend: „Außerdem haben wir fliehendes Wasser im Haus, fliehendes Wasser — wie in Paris!“

„Wie — in Paris?“ schote es leise und andächtig in der Runde.

Dieser Tramp war von seiner Konkurrentin an überbieten. Siegestolz zog sie mit ihrem Sausgehilfen ab.

Was mag von allen den Versprechungen übrig bleiben, fragten wir uns. Doch das ist Nebensache. Die Vandesdritte forderte von der Hausfrau, daß sie ihren Haushalt in den nächsten Tagen schildere — und darin haben die Bulgarrinnen ein erstaunliches Talent. Alles andere erlabt sich später von selbst.

Der Dragoman weh das sehr genau. Doch er ist in erster Linie Geschäftsmann, und als solcher wahr er auch die Interessen seiner Schützlinge, wenigstens was das Bekannte anbelangt; denn in diesem Punkt sind es seine eigenen, da er vom Gehalt der Mädchen seine Prämie bezieht. Für ihn ist es eigentlich ein riskantes Geschäft, wenn man davon absieht, daß er für eventuelle Diebstähle seiner Mädchen aufkommen muß, falls diese nicht selbst in der Lage sind, das Entwendete zu bezahlen oder wieder herbeizuschaffen.

Weit weniger rößig entwickelt sich das „Geschäft“ in der Folge für diese weiblichen Handelsobjekte. Ihr Preis, will sagen ihr Monatslohn, schwankt je nach körperlichen Vorkräften und Konjunktur zwischen 300 und 600 Lewa (9 — 18 RM), nebst Bekleidung, Kleidung und Quartier. Ihre stücklichen Wählzettel bestehen in der Hauptsache aus Brot, Knoblauch und Sauremilk, das heißt, es soll auch Ausnahmen geben. Bisweilen zieht eine von ihnen tatsächlich das grobe Foh; dann verfügt sie sogar über ein eigenes Zimmerchen mit einem richtiggebunden Bett. Da aber die grobe Foh nicht wie Sand am Meere herumzufliegen pflegen, müssen die meisten mit dem Küchenfußboden und einer Decke zum Einwickeln vorliebnehmen.

Von allen den schönen Versprechungen, die die Hausfrauen beim Ausbilden mit so viel Schwung vorzutragen verstanden, bleibt gewöhnlich nichts übrig als die Arbeit, und die reißt natürlich vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein nie ab. Zur Befriedigung der Hausfrauen Philippopels sei aber gesagt, daß diese Bauernmädchen von Hause aus auch nichts Besseres gewöhnt sind.

Sonntag nachmittags von 2 bis 6 Uhr haben alle Ausgänger. In dieser Zeit sieht man sie am traditionellen Re-

Die „Einquartierung“

Aus gute Miene zum bösen Spiel

Caer (Böhmen), 11. März.

Ein verpöbter „Fahndungsführer“ wird aus Manetin berichtet. Ein mit Wölfen seiner Stammesbrüder handelnder Ortsbewohner betleidete sich mit verschiedenen alten Uniformstücken, betrug einen Kaderant und ritt in den Hof des Ortsvorstehers, wo er dem Gemeindevorstande verkündete, daß der Herr Vorsteher sofort für 600 Reiter und 150 Mann Infanterie Quartiere zu beschaffen habe, da man höheren Orts beschließen habe, dem weitböhmischem Ort eine militärische Uebung vorzuführen.

Der Gemeindevorsteher eilte sofort von einem Ortsbewohner zum anderen, um die Einquartierung sachgemäß zu verteilen. Als aber immer mehr Ortsbewohner in Gesellschaft ausbrachen, wenn der vor Aufregung und Aufregung schwitzende Vorsteher seine „Einquartierung“ vorbrachte, wurde dieser schließlich müde und gewahrte, daß es sich um einen verpöbten „Fahndungsführer“ handelte. Da seine Autorität aber auf dem Spiele stand, machte er keine gute Miene zum bösen Spiel und brachte die Angelegenheit zur Anzeige.

„Mister Brown und Brocks“ auf Abenteuer

Kaßen, 11. März.

In einem Kassenener Hotel hatten sich zwei elegant gekleidete junge Mädchen als Amerikaner ausgegeben. Sie nannten sich auf dem Fremdenzettel Ned Brown und Joe Brocks und redeten ein etwas merkwürdiges Englisch. Sie waren auch mit Revolvern ausgestattet, und bei dem Eintreten mit dem Scherheben brachte sich einer dieser jungen „Amerikaner“ eine Verletzung am rechten Unterarm bei. Er mußte ins Krankenhaus gebracht und operiert werden. Als daraufhin die Polizei sich die beiden jugendlichen Panfrees näher ansah, entdeckte sie bei ihnen eine Walther-Pistole und einen amerikanischen Colt-Revolver mit 120 Schuß Munition, aber auch zwei Sparschneidmesser über 1400 und 2000 RM.



Bulgarische Bauernmädchen, wie sie am St. Georgs-Tag in Philippopol als Sausgehilfinnen veräußert werden

nimmerrummel teilnehmen, auf den die Bevölkerung des Stadtbezirkens Wert legt. Dabei soll es vorkommen, daß manche tapfere Soldatenbräute an so ein kleines Bauernmädchen verlorengeht. Das dürfen dann die einzigen glücklichen Stunden ihrer ganzen Dienzeit sein.

Ohne Dragoman keine Dienststelle

Es klingt merkwürdig, aber es ist so: Die Mädchen können sich nie selbständig als Hauskraft verbinden oder von der Hausfrau direkt angestellt werden. Dafür ist eben der „Dragoman“ da, dessen Funktion das ist. Er sucht sich die jungen Bauernmädchen auf den Dörfern des ihm zugewiesenen Bezirks zusammen und überredet deren Eltern, indem er eine gute Stellung für ihre Töchter in der Stadt verspricht. Weis ist es ihm ein Leichtes, eine stattliche Anzahl Bauerntöchter zur Stadt zu führen, da er alle Bauern seines Bezirks genau kennt und darum wohl unterrichtet ist, welche Familie sich in Not befindet. Bruno Sellner.

die auf Hamburger Sparfassen lauteten. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um zwei Schüler handelt, die in Hamburg ihren Eltern entwichen sind und wegen Diebstahls gesucht werden.

• 30 Jahre verheiratet! Ein seltenes Jubiläum feierte vor kurzem ein Ehepaar in der japanischen Stadt Danokio, nämlich den 30jährigen Hochzeitstag. Der Ehemann heiratete im Alter von 17 Jahren, ist also heute 107 Jahre alt; die Ehefrau Terina war bei der Heirat 14 Jahre alt, zählt also heute 104 Jahre.

• Verkehrtsänderer auf dem Rausenfeld. Ein Bauer in der Nähe von Bernen mußte feststellen, daß sein Rausenfeld mit einem Auto befahren worden war. Es gelang ihm, den Schutigen und seinen Mitfahrer zu ermitteln. Beide hatten, von einer Anzeige abgesehen, sie wollten alles wieder gutmachen. Der Bauer nahm sie beim Worte und bekam seine Gabe und Saat und mußte nun eigenhändig den Schaden beistellen.

• Verzählung vor Freude über bestandene Prüfung. Der Abiturient Schönebeck hatte die Reifeprüfung an der Ohtschule in Runkhof bestanden. Freudig erregt eilte er nach Hause, um seinen Eltern die Postkarte vom bestandenen Examen zu bringen. Auf seinem Heimatort Kitzingen wurde er tot aufgefunden. Wahrscheinlich machte ein Verzählung infolge übergroßer Freude seinem Leben ein Ende.

Rabe als Brandstifter

Uebermemel, 11. März.

Die Raab eines Bauern an der memländisch-litauischen Grenze hatte im Herd Feuer angezündet und dabei die auf der Herdplatte schlafende Raab nicht bemerkt. Das Tier war so lange liegen geblieben, bis sein Fell zu sengen begann. Dann flüchtete es auf den Dachboden und verlor sich in einen Flachshaufen. Der trockene Flachs geriet in Brand, und bald stand das ganze Haus in hellen Flammen. Die Frau des Bauern und zwei Kinder konnten nur im letzten Augenblick aus dem brennenden Hause geschafft werden. Ein Kind ist am anderen Tage an den Brandwunden verstorben.

5. Ziehung 5. Klasse 212. Sächsischer Landeslotterie

5. Ziehung am 11. März 1938.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnscheinung steht, sind mit 1000 M. gezogen.

100000 M. auf Nr. 14994 bei H. Willeh Lorenz, Weizena. 50000 M. auf Nr. 32093 bei G. Wüstner Kemp, Dresden.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 50000 M., 10000 M.) and winning numbers. Includes sub-sections for '50000 M.' and '10000 M.' prizes.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000 M., 1000 M.) and winning numbers. Includes sub-sections for '5000 M.' and '1000 M.' prizes.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000 M., 1000 M.) and winning numbers. Includes sub-sections for '5000 M.' and '1000 M.' prizes.

Vertical advertisements on the right margin. Includes 'Ausreichend', 'Landesbauern', 'Die Ablieferung', 'Die Zufuhr', 'Mehrwirtschaft', 'Milchwirtschaft', 'Gartenbauwirtschaft', 'Mindestankunft', 'Der Reichsforst', 'Präparat', 'Dresdner Amalie'.

50 000 Volksempfänger Bilanz der Abfahrtsentwicklung

Als Reichsminister Dr. Goebbels nach der Machübernahme daran ging, einen deutschen Volksempfänger zu schaffen, da zweifelte fast die gesamte Rundfunkindustrie an den Erfolgswahrscheinlichkeiten eines derartigen Vorhabens.

Table with 2 columns: Year (August bis Dezember 1933, Gesamtjahr 1934, 1935, 1936, 1937) and Number of receivers (344 221, 811 617, 611 137, 411 000, 475 074).

Dabei muß vor allem berücksichtigt werden, daß die 1933 gezeichnete Konstruktion unverändert bis 1937 beibehalten wurde. Zur arischen deutschen Rundfunkausbreitung 1937 wurde dann eine verbesserte Konstruktion gebracht, die in der Wechselstromausführung außer einer erheblichen Qualitätsverbesserung auch noch eine Preisermäßigung von 76 auf 65 RM brachte.

Die Januarquote bereits ausgeliefert Eine Dutzendfirmen, die sich schon bisher immer in hartem Maße für den Volksempfänger eingesetzt hatten, erklärten sich bereit, in verhältnismäßig kurzer Zeit diese Quote an den Rundfunkarbeitsmarkt auszuliefern.

Die Kartellfreudigkeit läßt nach An diesem Beispiel ist ein Topfsteck bemerkenswert: Einmal hat der Großhandel unter Beweis gestellt, daß seine Marktkenntnis und seine enge Verbundenheit mit dem Einzelhandel in besonderem Maße geeignet sind, die Produktion und den Absatz in volkswirtschaftlich richtiger Weise zu steuern.

Der Leiter der Reichsstelle für Preisfestsetzung hat unter Außerkräftsetzung der Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. mit sofortiger Wirkung - für die Preisgestaltung deutscher Kaufwaren im WERB-Verkehr und im Wege des privaten Verrechnungsgeschäftes den Rundschreiben Nr. 15/38 D. St. - 8/38 Ue. St. vom 7. März 1938 herausgegeben.

Die Preise I gilt für den Warenverkehr mit Europa, die Preise II für den Warenverkehr mit Mitteleuropa. Die private Verrechnung im Warenverkehr mit europäischen Ländern mußte weiterhin eingeschränkt werden. Die Preise I enthält deshalb nur noch die zur privaten Verrechnung zugelassenen Erzeugnisse, da eine Aufstellung der von der Verrechnung ausgeschlossenen Erzeugnisse zu umfangreich geworden wäre.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort. Die Preislisten und Prüfungsstellen sind nicht befügt, Kaufnahmen in eigener Zuständigkeit zu gestalten.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden. Entsprechendes gilt für die seit abgelaufenen Kaufverträge, die über WERB abgemeldet werden.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Dresdner Bankverein eGmbH, Dresden Der Hauptverwaltungsrat kann wiederum eine Dividende von 5% vorgeschlagen werden.

Es steigerte sich der gesamte Umsatz um 2,5 Mill. RM auf insgesamt 46,8 Mill. RM. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 20%, die Zahl der Kunden stieg um rund 10%, und die Einlagen erfuhren eine Zunahme von 15%.

Aus dem Geschäftsbereich ist noch zu erwähnen, daß die Zeigerung der der Bank anvertrauten Einlagen eine Gewährung von fast 1/2 Mill. RM für Reukredite ermöglichte, die außer zur Finanzierung von Bauverträgen zur Gründung, Befähigung und zum Ausbau von Betrieben verwendet wurden.

Bereinsbank zu Dresden eGmbH, Dresden Kräftige Erhöhung der Einlagen und Ausleihungen Das Geschäftsjahr 1937 hat der Bank eine lebhafteste Weiterentwicklung aller Geschäftszweige gebracht.

Das Geschäftsjahr 1937 hat der Bank eine lebhafteste Weiterentwicklung aller Geschäftszweige gebracht. Die Umsätze stiegen um 11% und die Bilanzsumme hat sich von 6,76 Mill. RM auf 7,50 Mill. RM erhöht.

Im einzelnen war besonders ein kräftiges Fortschreiten neuer Einlagen zu verzeichnen, das die Gesamtsumme der Einlagen eine Steigerung von 3,05 Mill. RM auf 6,06 Mill. RM erforderte, also um 718 000 RM anwuchs, während dagegen die Ausleihungen um 3,79 Mill. RM auf 4,13 Mill. RM, also um 440 000 RM gehiegt werden konnten.

Aus der Wertpapierbesitzung wurde von 1,34 Mill. Reichsmark neue Kredite bewilligt. Auch der Wertpapierbesitz wurde von 1,34 Mill. Reichsmark auf 2,18 Mill. RM erhöht. Die Zahlungsbereitschaft (liquide Mittel) betrug am Jahresabschluss einschließlich Bankguthaben 3,91 Mill. RM, was 181% der täglich fälligen Verpflichtungen und 45,20% (i. H. 43,60%) der Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 WERB ausmacht.

Der Reingewinn von 44 675 RM (fast wie im Vorjahr) schenkt der 15 500 RM Zuweisung an die Reserven wieder eine Dividende von 7%.

Grüschwig Textilwerke AG, Reuscha/Ober Aus der Bilanz Größere Erträge und Besserungen im Geschäftsjahr 1937 sind im Vergleich mit dem Vorjahr, insbesondere in den Hauptertragsarten Wolle und Wollwaren, zu verzeichnen.

Der Absatz auf dem Inlandmarkt hat sich insbesondere in den Hauptertragsarten Wolle und Wollwaren gegenüber dem Vorjahr, insbesondere in den Hauptertragsarten Wolle und Wollwaren, beträchtlich, wert- und mengenmäßig erhöht, allerdings auch in Teilen der Vorkategorie an Halb- und Fertigwaren.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 11. März Wöchentliche Notierungen Weizen, Weizenhandelspreis 207 (207), Preis 25 5 199 (199), 25 7 201 (201), 25 8 202 (202), 25 9 203 (203), Roggen, Weizenhandelspreis 198 (198), Weizen 21 5 185 (185), 21 12 189 (189), 21 14 191 (191), 21 15 192 (192), Weizen 25 7 171 (171), 25 9 176 (176), Winterweizen, 27 161 (161), 27 162 (162).

Hamburger Warenmarkt vom 11. März Kaffee: Am Plage war die Kaufmännische Tätigkeit weiter befruchtlich, wobei ununterbrochen Änderungen getätigt wurden.

Aus der Bilanz Größere Erträge und Besserungen im Geschäftsjahr 1937 sind im Vergleich mit dem Vorjahr, insbesondere in den Hauptertragsarten Wolle und Wollwaren, zu verzeichnen.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

getreidete Textilwerke AG und Größere Erträge und Besserungen im Geschäftsjahr 1937 sind im Vergleich mit dem Vorjahr, insbesondere in den Hauptertragsarten Wolle und Wollwaren, zu verzeichnen.

Aus der Bilanz Größere Erträge und Besserungen im Geschäftsjahr 1937 sind im Vergleich mit dem Vorjahr, insbesondere in den Hauptertragsarten Wolle und Wollwaren, zu verzeichnen.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

getreidete Textilwerke AG und Größere Erträge und Besserungen im Geschäftsjahr 1937 sind im Vergleich mit dem Vorjahr, insbesondere in den Hauptertragsarten Wolle und Wollwaren, zu verzeichnen.

Aus der Bilanz Größere Erträge und Besserungen im Geschäftsjahr 1937 sind im Vergleich mit dem Vorjahr, insbesondere in den Hauptertragsarten Wolle und Wollwaren, zu verzeichnen.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Bereits genehmigte private Verrechnungsgeschäfte können noch nach Maßgabe der Anlagen zu dem Rundschreiben 24/37 D. St. - 11/37 Ue. St. und 11/37 D. St. - Ue. St. abgemeldet werden.

Die Preislisten Nummern sind entsprechend der Neufassung des zeitlichen Warenverzeichnisses geändert. Der bedingte Ausschluß einzelner Erzeugnisse fällt fort.

Vertical advertisements on the right margin including 'Magen Übersäu', 'HOTEL', and 'Landesver Grobe Dorfstell'.

